

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 23

**Illustration:** Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!  
**Autor:** Peynet, Raymond

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ♥ D I ♥ E    ♥ S ♥ E ♥ I ♥ T ♥ E    ♥ D ♥ E ♥ R

## Vom New Look und andern Ausflüchten

Die Einsendung Joggis (Ein Mann äußert sich zur neuen Mode, Nr. 19) hat eine wahre Papierlawine ins Rollen gebracht. Da unser Raum auf der «Seite der Frau» sehr beschränkt ist, können wir nicht wohl die nächsten sieben oder acht Nummern mit Entgegnungen und Repliken auf diese Entgegnungen ausfüllen, das würde nämlich vielen unter unsern Lesern langweilig. Wir müssen uns deshalb mit ein paar prinzipiellen Erwägungen zu diesem brennenden Thema begnügen.

Joggi wird vielfach angefochten von Anhängern des New Look, aber ebenso viele Einsender geben ihm recht. Eines aber lassen auch die letzteren nicht gelten, nämlich seine Bemerkung betreffend das Stimmrecht, — die allerdings wohl etwas tragischer genommen wird, als sie gemeint ist. Er will den Frauen, weil sie vor einer lächerlichen und reaktionären Mode so bedingungslos kapitulieren, das Stimmrecht nicht geben.

Es kommt auch uns vor, als ginge er da ein bißchen zu weit, schon weil die New Lookerinnen in der großen Minderheit sind (mach die Augen auf,

Joggi!), sodaß die Mehrheit, die weiterhin vernünftig gekleidet durchs Leben wandert, einfach mitgehangen wird, wegen ein paar übertreibenden Griten. Da bekommt man doch ein wenig den Eindruck, als sei den Jogginen jedes Argument recht.

Und dann, — es gibt unter den Männern solche, die gerade entgegengesetzter Ansicht sind, — vielleicht, weil auch ihnen jedes Argument recht ist. In einer großen Tageszeitung (der Basler «National-Zeitung» Nr. 204) erschien kürzlich unter dem Titel «New Look» (und beileibe nicht etwa in der Modebeilage, sondern im Textteil) ein Artikel, der die Auffassung vertritt, die Fraulichkeit der Frauen sei bei der sportlichen Aufmachung zu kurz gekommen, und eben dieser Fraulichkeit müsse durch die neue Mode zum Sieg verholfen werden. Sie erfülle «die Sehnsucht der Frau, gehegt und beschützt zu werden» (Von wem, wenn sie keinen Mann hat? Vom Chef vielleicht?) «und die Sehnsucht des Mannes, zu hegen und zu schützen». Der Verfasser empfiehlt den Frauenstimmrechtsverbänden, die neue Mode zu studieren, vielleicht bedeute sie die Antwort darauf, warum alle Vorstöße für das Frauenstimmrecht in unserm

Land nicht zum Ziele führten. Wenn sich die Frauenstimmrechtsverbände vom tiefen Sinne des New Look aber eines Bessern belehren ließen, dann könnten sehr wohl die Erstkläflierinnen einmal Stimmbürgerinnen werden.

(Wie war das schon? Die Engländer haben ihren Frauen damals das Stimmrecht verliehen, weil sie in schweren Zeiten «ihren Mann gestanden» und damit geholfen hätten, die Existenz ihres Landes zu retten. Wir aber sollen es mit der Guêpière versuchen. Was beweist, daß in unsern Männern die Romantik noch nicht erstorben ist.)

Also, meine Lieben: Wenn wir so dumm sind, in hilfloser Zerbrechlichkeit zu machen, kriegen wir das Stimmrecht nicht.

Und wenn wir so hartnäckig sind, daß wir uns einfach weigern, uns «einer Mode hinzugeben, die uns viel von der bisherigen Beweglichkeit nimmt, uns auf Stöckelschuhe stellt und uns an den Arm eines beschützenden Mannes hängt» (Nat.Z.) also, wenn wir uns weigern, hilflose aber herzige Frauuli zu sein, — dann kriegen wir das Stimmrecht nicht.

Mir scheint, wir kriegen es nicht. Ich glaube wirklich, wir wollen die Stimmrechtsfrage im Zusammenhang mit



Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!